

DER VORTRIDENTINISCHE SALZBURGER MESSRITUS NACH DEM „TEWTSCH RATIONAL“ DES BISCHOFS BERTHOLD PÜRSTINGER VON CHIEMSEE

Zu den wenigen deutschen Bischöfen, die sich literarisch mit der Reformation auseinandersetzten, gehört Berthold Pürstinger von Chiemsee (1508–1526)¹⁾. Hier soll vom Werk dieses Autors²⁾, der die erste Dogmatik in deutscher Sprache verfaßte³⁾, nur die im *Tewtschen Rational* von 1535⁴⁾ mit der Meßerklärung verwobene Schilderung des Meßritus dargeboten werden. Bei der Seltenheit genauerer Beschreibungen vortridentinischer Diözesanriten und dem Mangel einer Darstellung der Meßliturgie Salzburgs ist das *Rational* eine sehr willkommene Quelle. Der ihm zu Grunde liegende Ritus galt auch in Chiemsee und den anderen Eigenbistümern des Erzstiftes⁵⁾ und wurde erst von Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau (1587–1612) durch den im Sinne des Trienter Konzils reformierten römischen ersetzt⁶⁾. Ein ausführlicher *Ordo Missae* ist von Salzburg bisher nicht bekannt geworden⁷⁾, und auch die gedruckten Salzburger Missalien⁸⁾ kennen keinen solchen, sondern bringen nach dem *Proprium de tempore* nur die Texte von Gloria, Credo, Offertoriumsgebeten, Präfationen *sine cantu*, Einschaltungen in *Communicantes* und *Hanc igitur*, Kyriemelodien und Gloriaintonationen, Präfationen und *Pater noster cum cantu* und dann erst Meßkanon, *Pater noster sine cantu*, Embolismus, Pax- und Kommuniongebete, Entlassungsrufe, Segen und *Placeat tibi* mit einem Hinweis auf das Schlußevangelium. Bei den Offertoriumsgebeten stehen

¹⁾ Außer dem in Anm. 3 angeführten Werke vgl. zur Biographie die einschlägigen Artikel von J. Ficker in *Realenc. f. protest. Theologie und Kirche* VI 307–315, L. Cristiani in *Dictionnaire de théologie catholique* XIII 1361 f., Ch. Greinz in *Lexikon für Theol. und Kirche* II 227, R. Bauerreiss in *Lex. f. Theol. und Kirche* II 265 mit der dort angeführten Literatur, ferner: K. Eder, *Zwischen Spätmittelalter und Reformationszeit. Der steirische Pfarrer Dr. Jakob Radkersburger, Hofkaplan Kaiser Maximilians I. (1479–1540)*, Innsbruck 1960, S. 84–88.

²⁾ Eine Studie über Biographie, seelsorgliche Tätigkeit, Liturgieverständnis und dogmatische Bedeutung bereitet der Verfasser vor.

³⁾ W. Reithmeier, *Bertholds, Bischofs von Chiemsee, Tewtsche Theology*, neu herausgeg. München 1852 (Abdruck der ersten Ausgabe von 1528).

⁴⁾ *Tewtsch Rational über das Ambt heiliger Meß*, 1535. Benützt wurde das Exemplar aus dem Leonhardkloster der Dominikanerinnen in Graz, jetzt in der Steiermärkischen Landesbibliothek. Für das Entgegenkommen bei der Benützung sei deren Direktor, Herrn Univ.-Droz. Dr. Berthold Sutter, auch hier gedankt.

⁵⁾ Zum Unterschied von den alten bayerischen Diözesen haben die Salzburger Eigenbistümer Gurk, Chiemsee, Seckau und Lavant keine besonderen liturgischen Eigenheiten entwickelt, ausgenommen das auf Pürstinger zurückgehende Chiemseer Brevier. Vgl. K. Schottenloher, *Bischof Berthold von Chiemsee und seine Brevierausgabe des Jahres 1516*, in: *Hist. Jahrbuch der Görres-Gesellsch.* 47 (1927) 350–352.

⁶⁾ Den Salzburger Meßritus erkennt in Pürstingers *Rational* schon A. Franz, *Die Messe im deutschen Mittelalter*, Freiburg i. B. 1902, S. 725 f. Zur Übernahme des römischen Ritus vgl. Ph. Harnoncourt, *Das Calendarium proprium in der heutigen Diözese Seckau von 1596 bis 1962*, hektogr. theol. Diss., Graz 1963, S. 166–171.

⁷⁾ Als *Ordo XIII* findet sich eine Serie von Meßgebeten mit Rubriken aus einem Salzburger *Pontificale* des 12. Jh. bei E. Martène, *De antiquis ecclesiae ritibus*, lib. I cap. IV art. VII (in der 2. Aufl., Antwerpen 1736, Sp. 574–580), wieder abgedruckt in *Patrol. Lat.* 78 Sp. 243–251.

⁸⁾ Die gedruckten Missalien von 1492 bis 1605 angeführt bei W. H. J. Weale – H. Bohatta, *Catalogus Missalium ritus latini ab anno M.CCCC.LXXIV impressorum* (*Bibliographia liturgica*), London 1928, S. 226–228. Hier abgekürzt zitiert: MS.

spärliche Rubriken. Damit wird das *Rational* zur ältesten und einzigen Schilderung des Salzburger Meßritus. Dagegen ist Pürstingers zweite liturgisch-dogmatische Schrift, das *Keligpuchel* aus demselben Jahr 1535⁹⁾, für die Kenntnis der Liturgie weniger ergiebig.

Die Meßerklärung, in deren Rahmen die Beschreibung der Messe nur einen bescheidenen Platz hat, soll hier nur im unbedingt notwendigen Ausmaß zur Darstellung des Ritus herangezogen werden, obwohl sich beide Elemente oft im gleichen Satz verbinden. Die sachlich unbedeutende Einteilung des Werkes in 25 Kapitel, die wiederum in Paragraphen gegliedert sind, dient angesichts des Fehlens einer Paginierung oder Foliierung zur genauen Zitation.

Die liturgiegeschichtliche Einordnung des beschriebenen Meßritus hat die wichtigsten Darstellungen der Messe und des Meßordo¹⁰⁾ und dazu die bisher vorliegenden Arbeiten über Meßriten benachbarter Diözesen bzw. Kirchenprovinzen¹¹⁾ zu beachten. Salzburg als die Rom am nächsten liegende Metropolitankirche nördlich der Alpen hatte zwar zur Zeit Pürstingers schon weitgehend jenen Tendenzen Raum gegeben, die später zur Einführung der römischen Liturgie in ihrer nachtridentinischen Form führten, gehörte aber dennoch zweifelsohne zur selben Liturgielandschaft wie die Provinzen Mainz, Köln und Trier¹²⁾.

Für einen breiten Leserkreis bestimmt, ist das *Rational* weder ein liturgischer Ordo noch eine Darstellung ritueller Feinheiten. Es beschreibt und erklärt, was der aufmerksame Teilnehmer am Gottesdienst eben noch bemerkte, und verteidigt es – das ist Pürstingers eigentliches Anliegen – gegen die reformatorische Kritik. Gerade diese Zielsetzung erforderte auch die Einbeziehung der Missa sollemnis, der feierlichen Liturgie von Klöstern und Stiften und des Pontifikalamtes, deren Besonderheiten einer Erklärung bedurften.

Dieser Umstand verlangt die Berücksichtigung jener fünfbändigen Handschrift eines prunkvollen Missale pontificale, die der Regensburger Illuminator Berthold Furtmeyer 1481 für den Salzburger Erzbischof Bernhard von Rohr

⁹⁾ Beim Grazer Exemplar ist das *Keligpuchel* dem *Rational* beigegeben.

¹⁰⁾ Franz (s. Anm. 6); J. A. Jungmann, *Missarum sollemnia*, 2 Bde., Wien-Freiburg-Basel 1962; M. Righetti, *Manuale di Storia liturgica*, 4 Bde., 3. Bd. Mailand 1956; H. B. Meyer, *Luther und die Messe* (Konfessionskundliche und kontroverstheolog. Schriften 11), Paderborn 1965; E. Bourque, *Pour l'Histoire de la Messe, L'Ordinaire de la Messe et le Canon* (Bibliothèque Théologique de Laval), Québec 1946; V. Fiala, *Der Ordo Missae im Vollmissale des Cod. Vat. lat. 6082 aus dem Ende des 11. Jh.*, in: *Zeugnis des Geistes. Gabe zum Benedictusjubiläum* (Beiheft z. *Benedikt. Monatsschr.* 23), Beuron 1947, S. 180–224; B. Luykx, *Der Ursprung der gleichbleibenden Teile der heiligen Messe*, in: *Liturgie und Mönchtum. Laacher Hefte* 29 (1961) 72–119. Vgl. auch die Darstellung des Ritus der Privatmesse bei O. Nussbaum, *Kloster, Priestermonch, Privatmesse* (Theophaneia 14), Bonn 1961, S. 229–264.

¹¹⁾ F. A. Hoeynck, *Geschichte der kirchlichen Liturgie des Bistums Augsburg*, Augsburg 1889; F. J. Peters, *Beiträge zur Geschichte der Kölnischen Meßliturgie* (Colonia sacra 2), Köln 1951; J. Oswald, *Das Missale Passaviense*, in: *Passauer Studien. Festschr. f. Bischof S. K. Landersdorfer*, Passau 1953, S. 75–101; H. Reifenberg, *Messe und Missalien im Bistum Mainz seit dem Zeitalter der Gotik* (Liturgiewissensch. Quellen und Forsch. 37), Münster 1960; J. Gilden, *Johann Leisentrits Bautzener Meßritus und Meßgesänge* (Kath. Leben und Kämpfen im Zeitalter der Glaubenspaltung 22), Münster 1964; für Trient F. Unterkircher, *Il Sacramentario Adalpretiano* (Collana di Monografie ed. dalla Soc. per gli studi Trentini 15), Trient 1966. Als Materialiensammlung aus salzburgischem Gebiet ist heranzuziehen J. Köck, *Handschriftliche Missalien in Steiermark, Graz und Wien* 1916.

¹²⁾ Vgl. Reifenberg a.a.O. 56 f.

mit künstlerisch höchstwertigem Buchschmuck versah¹³⁾. Sie enthält nur die Pontifikalämter der höchsten Feste¹⁴⁾ unter Verbindung von Proprium und Ordo Missae für jeden Tag. Die größere Altertümlichkeit im Vergleich zu Pürstingers Angaben und den gedruckten Salzburger Missalien erklärt sich wohl nur zum Teil aus dem zeitlichen Abstand und zeigt gewiß auch die rituelle Verschiedenheit von bischöflicher und priesterlicher, feierlicher und privater Messe, die ihrerseits wiederum verschiedene zeitliche Schichten verkörpern. Da den Bischöfen von Chiemsee als Gehilfen des Salzburger Erzbischofs auch bedeutsame Funktionen zufielen¹⁵⁾, hat Pürstinger vermutlich das Furtmeyer-Missale im Salzburger Dom selbst benützt. Zahlreiche Nachträge, teils auf Zetteln eingeklebt, teils auf das Pergament selbst niedergeschrieben, erweisen die Benützung noch im 16. Jahrhundert.

Pürstingers Quellenangaben in der jedem Paragraphen nachgestellten *Postill* bestehen in Verweisen auf Bibelstellen, andere Stellen des *Rational*, des *Kelig-puchel* und der *Tewtschen Theology* sowie spärlichen Hinweisen auf Kirchenväter, das *Corpus iuris canonici*, Wilhelm Durandus und Gabriel Biel. Die beiden letzteren gibt Pürstinger jedoch als Hauptquellen an: Er habe *nichts oder gar wenig hinzuo gesetzt, aber vil hab ich darin außgelassen*, wie die eigene Kennzeichnung des Verhältnisses zu diesen Autoren lautet¹⁶⁾.

Daß Pürstinger obsoletere liturgische Angaben aus alten Quellen übernahm, auch wenn sie nicht mehr der Zeit und ihrer Praxis entsprachen, ist unwahrscheinlich, da er damit den konfessionellen Streit nur unnötig ausgeweitet und die ohnehin nicht leichte Aufgabe erschwert hätte. Was er also beschreibt und erklärt, dürfte die Praxis seiner Zeit sein.

Im folgenden kann nicht jede Einzelheit in die Liturgiegeschichte genau eingeordnet werden, weil damit die Schilderung für den weiteren Leserkreis belastet und für den Fachmann längst Bekanntes wiederholt werden müßte. Nur auf besonders bemerkenswerte Erscheinungen wird eigens eingegangen.

Die Wiedergabe des Textes sucht die bairische Form des Frühneuhochdeutschen möglichst zu wahren, bedient sich aber der üblichen Vereinfachungen (i, u für Vokal, j, v für Konsonant, Satzzeichen und Worttrennung nach heutigem Brauch, Verwendung von *eu* für *eü* im Originaltext, durchgehende Kleinschreibung mit Ausnahme der Satzanfänge und Namen). Für mittelhochd. *uo* bringt der Text fast durchwegs *u* mit übergeschriebenem kleinem *o*, das in der Wiedergabe danebengestellt wurde, was die zunächst überraschende Schreibung *uo* ergibt.

¹³⁾ Cod. lat. Monac. 15708–15712. C. Halm u. a., *Catalogus codicum latinorum bibliothecae regiae Monac.* II/3, München 1878, S. 27. Zu Furtmeyer vgl. J. Sig-hardt, *Geschichte der bildenden Künste in Bayern*, München 1862, S. 651 f.; B. Haendke, Berthold Furtmeyer, München 1885. Abbildungen finden sich bei G. Leidinger, *Meisterwerke der Buchmalerei*, München 1920, Tafel 37–41. Furtmeyers Pontificalmissale ist abgekürzt zitiert: FM.

¹⁴⁾ Dritte Weihnachtsmesse, Beschneidung, Erscheinung, Lichtmeß, Mariä Verkündigung, Rupert (27. März), Gründonnerstag (mit Ölweihe), Ostersonntag, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Dreifaltigkeit, Fronleichnam, Peter und Paul, Mariä Himmelfahrt, Augustinus, Mariä Geburt, Rupert (Translatio, 24. Sept.), Domweihe, Virgil (Translatio, 26. Sept.), Allerheiligen, Martin, Virgil (Obitus, 26. November).

¹⁵⁾ Das zeigen Pürstingers eigene Pontifikalfunktionen. Vgl. das von Doppler als Beilage zum Personalstand der Säkular- und Regular-Geistlichkeit des Erzbistums Salzburg 1854 und 1855 herausgegebene Register: *Consecratio et reconciliatio ecclesiarum, altarium ac coemeteriorum peracta per Bertholdum Pierstinger, Episcopum Chiemensem, annis 1511–1524.*

¹⁶⁾ Vorred über das *Teutsch Rational*.

I. EINLEITENDE DARLEGUNGEN

Die beiden ersten Kapitel behandeln dogmatische und rechtliche Fragen allgemeiner Art. Der wesentliche Inhalt sei hier mitgeteilt.

1. Missa sicca

Der Canon mit der Wandlung und der zweigestaltigen Kommunion des Zelebranten ist die Hauptsache der Messe. *Wo solich sacrament nit gewandelt wirdt, als in trucken messen, daselbs ist kain meß* (I 5). Daß die Messe ein gutes Werk ist, gilt *nit von druckner meß, die an etlichen orten gelesen wirdt, wo die lewt versaumbt haben oder sunst kain ordenliche meß hören mögen noch der priester meß lesen kan; villeicht hat er eemals gelesen oder ist er tadelhaftig oder sonst ungeschickt; alsdann ist in etlichen kirchen gebrauchig, aine oder mehr druckner meß ze lesen an ainem tag und durch ainigeen priester. Doch das solche meß beschech on bösen ungelaub oder superstition auff dise maß: Der priester, in gantzem meßgwand oder allain in der stoll oder alben, on hosti, on kelig, hebt an am introit, von wew er wil, und liß biß auff den klain canonem; denselben zuosambt dem grossen canon laßt er underwegen, allain das Paternoster spricht er und gibt das pacem zu küssen zuosambt dem letsten segn* (I 15). Diese Beschreibung hat offenbar die eigentliche Missa sicca im Auge und richtet sich vielleicht gegen Scheinzelebration¹⁷⁾.

2. Teilnehmer

Die von den Vorschriften der Päpste Anaklet und Soter verlangte Anwesenheit mehrerer „Zeugen“ bzw. wenigstens zweier Personen ermäßigt Pürstinger auf einen Altardiener wie schon Papst Alexander. *Aber diser gottlosen zeit kumbt niemand oder kaum ain mensch zuo der meß* (I 9). Daher hält er auch die Missa solitaria für erlaubt, sofern der Priester die an das Volk gerichteten oder es voraussetzenden pluralischen Texte auf die ganze Kirche bezieht.

3. Ort der Zelebration

Die Zelebration ist nur auf dem geweihten Altar in der geweihten Kirche erlaubt, abgesehen von Notfällen und besonderer Erlaubnis des Bischofs, welche die Zelebration auf einem Altarstein gestatten. Am Altar müssen Wandlung, Opfer und Kommunion des Priesters geschehen, während die Kommunionsspendung auch an anderen Orten erlaubt ist, z. B. bei anderen Altären und in den Häusern der Kranken.

Der Altar muß *stainen und gantz unzertailt* sein, bedeckt mit zwei Altartüchern und mit *ainem corporal, dasselb sol lauter leinen, nit seyden noch gefert sein*. Wenigstens ein Licht hat auf dem Altar zu brennen. Wegen der Symbolik des Lichtes und des Sonnenaufgangs *sol der altar steen gegem aufgang der sonn, daselbßhin sol sich auch der priester am altar keren* (I 11, 12).

¹⁷⁾ Vgl. dazu die bei Meyer a.a.O. 236 angeführte Polemik Luthers gegen Müntzer. Zur missa sicca: J. Pinski, Die missa sicca, in: Jahrb. f. Liturgiewissensch. 4 (1924) 90–118. Unser Text hat einerseits den Wunsch nach öfterer Zelebration, andererseits die Rücksichtnahme auf das Volk zum Hintergrund.

4. Häufigkeit der Zelebration

Die Frage, ob täglich Messe zu halten sei, beantwortet Pürstinger unter Widerlegung der protestantischen Auffassung von der Unerlaubtheit der Zelebration ohne Kommunikanten mit dem Hinweis auf die bei Stiftungen und Benefizien gegebene Verpflichtung zur täglichen Zelebration und durch ein eindringliches Werben für die tägliche Zelebration auch der anderen Priester mit Rücksicht auf den hohen Wert des Meßopfers. *Darumb sein die priester schuldig, gemainen christenlichen nutz zuo befürdern und für unser täglich sünd täglich meß ze sprechen.*

Eine Ausnahme ist der Karfreitag, *umb das desselben tags öffentlich und figurlich zuo begeen und zuo betrachten ist des herren leiblich leiden mit lesen und singen, zuo zeiten mit figurlichen spilen ... Darnach am tauffsambstag wirdt in etlichen kirchen die meß auch underlassen ...* (I 13). Für diese Tatsache wird eine Erklärung gesucht. Mehrmalige Zelebration am selben Tag ist nicht erlaubt, ausgenommen die drei Messen am Weihnachtstag und zwei bei besonderen Erfordernissen wie Totenmessen, Wallfahrten, Zelebration für Kranke, Hochfeste, Besorgung mehrerer Pfarren. Die Ablution darf dann nur bei der letzten Messe genommen werden (I 13, 14).

5. Zeit

Das Hochamt in gestifteten Kirchen und Klöstern hält man gewöhnlich nach der Terz zur dritten Stunde, an gewöhnlichen Fasttagen nach der Sext zur sechsten Stunde, *an genöttigen fasttügen als in der grossen fasten*, unter Feier der Festmesse nach der Terz im Falle eines einfallenden Festes, nach der Non zur neunten Stunde. Die Weihemesse der Quatembersamstage und anderer Weihetermine gehört, da die Weihe schon auf den Sonntag bezogen ist, zur Vesperzeit. *Dieweil aber ungelegen ist, als lang nüecht ze beleiben, deßhalb wirdt solch weichambt gewondlich gehalten umb mittag. Der gleichen beschiecht mit der fasten, darin wir vor vesperzeit nit solten essen, rucken wir die vesper herfür, auff das wir pald umb mittag zum abentessen kommen* (I 17).

Im Pfarrgottesdienst soll die *geordent meß* zu einer günstigen Stunde gehalten und die Leute nicht durch *votif oder eusserlich meß* von ihr abgezogen werden. Diese aber sollen von Tagesanbruch bis Mittag stattfinden, worin sich die niederen Kirchen nach der bischöflichen oder hohen Kirche richten mögen. Manche Priester lesen vor Tag, andere zur Terz, Sext oder Non nach Gelegenheit und Andacht. *Daz aber die fruemeß gemainklich vor tags gehalten werden, beschiecht nit auß ordnung der kirch, sondern auß gewonhait und langem gebrauch oder auß erlauben des bischoffs oder auß notturfft der lewt* (I 17).

6. Nüchternheit

Von der für Meßfeier und Kommunion erforderlichen Nüchternheit von Mitternacht an ist der Priester entschuldigt, der versehentlich statt Wein Wasser zur Zelebration genommen und getrunken hat. Er muß wegen der Vollständigkeit der Messe den Kelch nochmals konsekrieren und sumieren, wofür die Einzelvorschriften am Beginn der Meßbücher stehen. Auch Kranke sind entschuldigt. *Desgleichs, wo sonst geverlich ist, das sacrament nuecht zuo empfahen, mag in not vor niessung des sacraments ain labung eingenommen werden nach rath der seelsorger* (I 18).

7. Die Paramente

Die gweicheten klaiden oder ander vorrat, der zum gotsdienst gwident, ist durch ungeweicht lewt nit freventlich anzetasten on gotes ungnad... Der geistlichen leut klaid ist gmainklich ain peltz... Auf hohen stifften pflegen die korherren außwendig anzelegen rauch almutzen¹⁸⁾ ... aber dieselben abziehen so sy zuo der meß geen, und daselbs in ain weissen leinen korrock erscheinen (II 1,2).

Der Priester trägt 6, der Bischof 15 Paramente: Erstlich das humeral... gelegt oben auff's haubt, in der mitte über die prust und herniden zesamgebunden über die hüff... Das humeral steet ob allem meßgewand und wirt gestürzt über die casel... (II 3). Die Albe ist weiß, weit, lang und gegürtet, sie hat weit ermel und voran enge püchsen, wozu noch erwähnt wird die zier derselben püchsen. Es folgt das Cingulum. Die bischoff brauchen über die alben zwo gürtel¹⁹⁾ (II 4). Das vierte Stück ist genant manipula oder phanon, das ist ain handfan, der an linken arm gelegt wirt, mit fransen oder präme, so am ende des manipels oder an anderen gesegenten klayden steen (II 5). Die Stola wird zum Meßkleid gekreuzt, jedoch frei herabhängend beim Tragen ohne andere Paramente angelegt. Sie hängt bis auf die Knie herab. Wann der priester die stol anlegt, soll er dieselb kuessen und sein knye biegen. Sie ist zu allen Amtshandlungen zu tragen. Der Levit legt sie über sein tencke achsel (II 6). Über die Kasel, die ain mantel on lucken ist, wird der obere Teil des Humerales gestürzt. Ferner pflegt der levit oder altardiener das ende oder präm der casel zuzeiten aufzheben und ze kussen (II 7).

Dem Bischof eigen sind die sandalia, das sein gezierte hosel, die raichen biß an das knye... Darüber werden angelegt hübsche schuech mit Schnüren. Das ander stuck, ainem bischof allaine zuogehörig, ist die under gürtel, dann die bischoff brauchen über die alben zwo gürtel (II 8). An dritter Stelle kommt ain subtiler, gesprangter rock, der gelangt biß auff'n wadel oder fueßknoten (Tunicella, die auch dem Epistler zusteht), an vierter ain rock mit weitten ermling, genant dalmatica (auch vom Diakon getragen). Die Leviten tragen statt Subtile bzw. Dalmatica im Advent, in der Fastenzeit, an anderen Fasttagen und in Seelenmessen die Kasel, die sie jedoch zu Epistel bzw. Evangelium ablegen (II 9). Fünfte zier, die ain bischoff über die dalmatica anthuet, ist ain creutzli an ainem ketlin, das am hals hengt biß auff die prust... Also offt der bischoff solich creutzel anlegt oder abzeucht, sol er dasselb küssen. An sechster Stelle kommen zwen weiß, gestricket und gantz handschuoch... ge-

¹⁸⁾ Vgl. dazu J. Braun, Die liturgische Gewandung im Occident und Orient, Freiburg i. B. 1907, S. 355–358.

¹⁹⁾ Obwohl die weiter unten zitierte deutsche Wiedergabe *die under gürtel* eindeutig das Subcinctorium zur Vorlage hat, soll man diesen zweiten Gürtel nicht ohne weiters mit dem jetzt nur mehr vom Papst getragenen Subcinctorium in Manipelform identifizieren. Vgl. Braun a.a.O. 101–111, dort auf S. 109 der Hinweis auf zwei zu St. Peter in Salzburg erhaltene breitere Gürtel. Es könnte sich um zwei aus einem breiteren dekorativen Cingulum und den damit verbundenen Bändern zum eigentlichen Schürzen der Albe entwickelte Gürtel handeln. Beispiele dafür bei Braun a.a.O. 106. Vgl. auch J. Braun, Die pontificalen Gewänder des Abendlandes (Stimmen aus Maria Laach, Ergänzungsbd. 19, Heft 73), Freiburg 1898, S. 185–188. Der von Martène veröffentlichte Ordo (a.a.O. Sp. 575) bringt allerdings nur ein Gebet zum Anlegen der Zona, zum Unterschied von der „Missa illyrica“ mit zwei Gebeten für Cingulum und Praecinctorium, die jeweils auf die Symbolik der Gürtung hinweisen (ebd. Sp. 492), ebenso die Gebete im Ordinationsmissale der Bischöfe von Seckau bei Köck a.a.O. 105.

ziert mit gulden preysen . . . Es wird erwähnt, daß *des bischoffs hende am altar zuzeiten emplößt werden, zuzeiten mit den handschuochoen widerumb bedeckt*. An siebenter Stelle wird der Ring erwähnt (II 10). Am *bischoffsstab* hangt ain *facilet*. Die an neunter Stelle angeführte Infel hat zway *thail oder hörner*. Zuletzt hören wir vom Pallium der dem Papst unmittelbar unterstellten Erzbischöfe, Patriarchen und Primaten: *Das pallium wirt geziert mit dreyen nadeln und edelstain* (II 11). Ankleidegebete bringt Pürstinger nicht²⁰⁾.

II. EINGANGSTEIL DER MESSE

In diesem bis zur Oration reichenden Teil bringen wir auch die vorbereitenden Stücke in der Sakristei²¹⁾.

1. Beicht, Händewaschung, Ankleiden, Offene Beicht

Da die eventuelle Beichte sehr eng mit der Meßvorbereitung verbunden erscheint, haben wir auch sie zum Akzeß zu rechnen. Die Meßfeier verlangt innere Reinheit vom Priester. *Deßhalb sol der priester vor der meß mündtlich peicht thuen, aygentlich sein todsünd peichten, auch sein hend waschen . . .* Doch er sol auch vor dem altar mit offener peicht sein läßlich sünd berewen. *Derhalb er under der meß abermals sein hend wäscht. Nach der haimlichen peicht und nach dem ersten hendwaschen pfligt der priester sich zuo der meß anzelegen in das meßgewandt* (II 2).

Zum Anlegen der Paramente ist die Sakristei oder — wohl für den Bischof²²⁾ — ein Platz hinter einem Vorhang vorgesehen: *All obberuert anlegen oder anklaiden, das ain bischoff oder priester thuot, beschihet im sagrer oder hinder ain fürhang . . .* *Ee der priester zum altar geet, soll er sich selbs (nach s. Pauls lere) bewären, an zweifel mit peichten und petten. Aygentlich sol er peichten sein todsünd . . .* *Läßlich sünd irren nit, meß ze lesen. Doch von wegen derselben ist offne peicht vor dem altar zu sprechen . . . dazwischen pfligt ain priester sein hende ze waschen* (II 12).

2. Einzug, Stufengebet, Räucherung, Altarkuß

Wir erfahren hier von den Besonderheiten des Einzugs zur Missa sollemnis, von sieben Lichtern an hohen Festen und einer Grundregel für die Assistenz der Leviten:

In hohen kirchen oder an mercklichen feyrtägen beschehen etlich besonder cerimoni, die nit in gemainen messen gehalten werden, wie hernach volgt: So der priester zum altar und zum hochambt außm sagrer geet, werden vor ime getragen zway prinunde liecht auf leichteren . . . *Zuo grossen festen sollen vor dem altar brinnen syben liechter . . .* *Nach den leichtern und vor dem priester geen zum altar zwen leviten . . .* *Diese steen bey dem altar hindern priester. Wohin derselb am altar tritt, geen sy nach im . . .* *Der subdiacon vor seiner prust auff ain küß tregt das zuogethan evangeli- oder meßpuoch . . .*

²⁰⁾ Auch das FM, das an allen Tagen die Messe erst mit dem Introitus beginnen läßt, enthält keine solchen, ebenso fehlen sie im MS.

²¹⁾ Wie die Ankleidegebete so fehlt auch ein eigentlicher Akzeß, ebenso im FM und im MS.

²²⁾ Am Schluß der Messe geht der Priester *in sagrer*, der Bischof *hinder ainen fürhang* (XXV 4).

Dagegen tregt der diacon ain riechung rauchvas. Dasselb gibt er in die hand des officianten, der solichs annimbt und legt darein ain weyrach ... (II 13).

Von den spärlichen Nachrichten über das Stufengebet²³⁾ ist jene über die Beräucherung des Zelebranten während des Confiteor²⁴⁾ anscheinend singulär: Darnach raucht der levit den officianten underm Confiteor, das ist dieweil er vor dem altar die offen peicht spricht, auff das sein rew und andacht gegen got gemeret werde (II 13). Sonst hören wir nur von Psalm 42 und Confiteor als Hauptteilen: Wann der priester zuo der meß übersteen wil, spricht er anfangs den psalm Iudica me deus etc. ... Darauff er und die umständler gegen einander vor dem altar sprechen die offen gemain peicht²⁵⁾ ... Under offner peicht, so ainer spricht „Mein verschuldung ist groß“, sol er klopfen an die prust ... Nach der offnen peicht bitt der priester von gott indulgentz und vergebung über sein und der umständler missesthat mit aufftreckung und zuosamfuegung seiner hende²⁶⁾ (II 14).

Ein Kuß des Kreuzes wird nicht erwähnt²⁷⁾, wohl aber beim Altarkuß die allgemeine Regel angeführt, daß beim Altar und anderen zu küssenden Stellen vorher eine Bekreuzigung stattzufinden hat²⁸⁾. Auch ein Begleittext wird nicht erwähnt. Wann nun der priester von offner peicht aufsteet, geet er zuo der mitte des altars ... Dann küßt der priester den altar in der mitte. Aber vor dem kuß macht er mit seim daumb ain creutzel auffn altar ... Auff solich bezaichent creutzel küßt der priester den altar in der mitte ... Darnach von der mitte des altars tritt der priester auff die ain seiten ... Anfangs geet der priester auf sein selbs tencke seit, nämlich von der mitte des altars auf desselben recht seyt, und küßt daselbs²⁹⁾ den altar (II 14).

Bei der Räucherung bleiben Segnung des Weihrauchs und Inzensation des Zelebranten unerwähnt, doch finden wir auch hier das Gebet *Dirigatur*³⁰⁾. Dieweil yetz bestimbte parat beschehen, helt der levit oder altardiener ain rauchvas, darein der priester weyrach legt ... Darnach raucht der prelat oder priester den altar ... Der priester, dieweil er rauchet, spricht: O herr, mein bete werde gefuert als ain brinnunder rauch vor deinem angesicht³¹⁾ (II 15). Erst jetzt öffnet man das Missale. Nach dem rauchen soll der priester das meßpuch auffhuon ... Doch mag der levit oder altardiener das meßpuch auch auffhuon (II 16).

Vorhänge und andere hier erwähnte Maßnahmen sollen die Andacht des Zelebranten gewährleisten: Der priester sol am altar steen gegem auffgang der

²³⁾ Auch das FM enthält, da seine Messen erst mit dem Introitus beginnen, kein Stufengebet. Eine seiner Initialen (II 63) zeigt einen Bischof mit Infel tief verneigt an der Stufe der Epistelseite und vor dem Altar die Sänger vor dem Singpult. Vermutlich handelt es sich um die Darstellung des Stufengebetes. Auch im MS fehlen Texte.

²⁴⁾ Vgl. Meyer a.a.O. 30.

²⁵⁾ Nur für die Offene Beicht ist der Platz vor dem Altar angegeben, für den Psalm bleibt es offen, ob er auch dort oder auf dem Weg zum Altar gebetet wurde.

²⁶⁾ Von den auf die Absolution folgenden Versen hören wir nichts. Ihr *Dominus vobiscum* wird auch nicht herangezogen, um die Siebenzahl dieses Grußes in der Messe zustande zu bringen.

²⁷⁾ Vgl. unten Anm. 75).

²⁸⁾ Vgl. die Regel in ganz allgemeiner Form auch beim Kanon vor der Wandlung.

²⁹⁾ Es handelt sich wohl um den Altarkuß „in der Mitte“ und nicht um einen weiteren. Vielleicht wollte man dem in der Mitte stehenden Kelch bei der Privatmesse ausweichen.

³⁰⁾ Vgl. die Belege für das an dieser Stelle zumeist nicht übliche Gebet bei Jungmann a.a.O. I 412 Anm. 17. Das FM kennt keine Gebete zur ersten Altarberäucherung und erwähnt auch diese selbst nicht, ebenso das MS.

³¹⁾ Es ist nur dieser eine Vers zitiert.

sonn... Item der priester sol am altar nit umschawen... Deßhalb sein gemainigcklich an beden seyten des altars zwen fürhang³²⁾... Darauff ist den layen verboten, nahend bey dem altar ze steen, dieweil der priester meß lißt. Darumb sol der priester dest lauter lesen, damit die umbständiger mögen hören die wort der meß ausserhalb beder canones, so die stil meß genent sein. Destmer ist bey etlichen hohen kirchen gebräuchig: Dieweil in der meß, vorauß im großen canon, des herren leiden und creutzigung betracht, wirdt underm canon für des altars gemalte tafel ain schwartzer fürhang mitt ain gemalten creutz³³⁾ gezogen, damit der priester vor ime sehe und dest bas betrachte das creutz und leyden Christi... Daneben steet im meßbuoch vor dem grossen canon mer ain gemalt crucifix, auff das des herren marter und sterben in das gemuet des priesters statlich eingebildet werde. Bißher ist gesagt vom meßgewandt und vom zuogang zum altar, hernach volgt anfang der meß (II 16).

3. Introitus, Kyrie, Gloria

Der Meßbeginn mit dem Introitus ist noch deutlich bewußt und wird durch ein anderwärts nicht bekanntes *Pater noster*³⁴⁾ betont, analog zum Beginn der Horen. Das Kreuzzeichen bleibt unerwähnt. Wann nun der priester die meß anhebt und das introit oder andere cantica lißt, sol er sein hend auffheben und die arm außstrecken (III 1)... Vor anfang der meß, deßgleich vor anheben ainer yegklichen tagzeit, soll der priester, sich selbs und die lewt, so bey dem gotsdienst sein, zuo andacht ze bewegen, haimlich petten das *Pater noster*. Er sol auch zuo sölichem *Pater noster* in der fasten nyderknyen und darauff anheben das introit, so der meß anfang ist... Auffß introit volgt ain versickel oder ain widerker... Darzue wirt gelesen das *Gloria patri*... Darüber wirt das introit repetiert, das ist noch ain mal gelesen (III 2).

Im folgenden vermißt man die Erwähnung des marianischen Gloria³⁵⁾, nicht aber die Erweiterung des Kyrie an den Apostelfesten. Nach dem introit folgt das *Kyrieleyson*³⁶⁾... An den tügen der apostel wirt hinzuo gesetzt „imas“, das ist „über uns“³⁷⁾, und wirdt in der meß neun mal nach einander gesprochen... Gegen got sun wirt gesprochen „*Christeleyson*“ (III 3). In allen festen, die himlische begeung oder solemnität anzaigen, wirt auff das *Kyrieleyson* gesungen das englisch lied *Gloria in excelsis deo* mitten am altar allain durch den priester... „Und auff erde fryd jhenen menschen, die aines guotten willens sein.“ Dieselb klausel singt der chor... Bemelt englisch gesang der freyden wirt nit gesungen noch gelesen in täglichen messen noch in kläglichen amten als im advent oder sybentzig tügen oder in seelmessen (III 4).

³²⁾ Zu den Altarvelen vgl. J. Braun, *Der christliche Altar*, 2 Bde. München 1924, II 133–147, wo auf S. 136 Pürstinger zitiert wird.

³³⁾ Zu diesen vorwiegend in Westeuropa bezeugten Bildvorhängen vgl. J. Braun, a.a.O. II 534–540. Auch unser Text deutet nicht darauf hin, daß sie häufig waren.

³⁴⁾ Jungmann II 428. 59 MS und FM kennen dieses *Paternoster* nicht.

³⁵⁾ Wohl aber findet es sich in MS und FM. Vgl. auch Köck a.a.O. 118 f. Pürstingers Schweigen wird eher aus seiner Kürze an dieser Stelle zu erklären sein als aus Rücksichtnahme auf die Reformation. Es fehlt auch eine Angabe, ob der Priester nach dem Anstimmen in der Mitte blieb oder auf die Epistelseite ging. Das *Rational* bietet auch keinen vollständigen Text. Im MS fällt außer dem marianischen Gloria noch im gewöhnlichen die Variante auf: *Domine fili unigenite Iesu Christe altissime*.

³⁶⁾ Eine Angabe des Ortes für das gesprochene Kyrie fehlt.

³⁷⁾ Durandus, *Rationale* IV 12, 4, erwähnt den Zusatz *imas* für manche Kirchen beim neunten Kyrie.

4. Oration

Der priesterliche Gruß vor der Oration veranlaßt das Eingehen auf dessen Siebenzahl innerhalb der Messe. So *bestimbt himlisch oder englisch gesang geendet ist, alßdann umb keret sich der priester*³⁸⁾ am alter gegen volck und grueßt dasselb mit dem *Dominus vobiscum*, das ist: Der herr sey mit euch . . . Außgenommen, ain bischoff . . . spricht im ersten umbkeren nit: *Dominus vobiscum*, sonder: *Pax vobis*³⁹⁾ . . . Nachmal in andern umbkeren grueßt der bischoff daz volck mit *Dominus vobiscum* gleich als ander priester . . . desgleichs in täglichen messen oder in seelambten oder zuo kläglichen zeiten grueßt der bischoff erstlich das volck nit mit freyden: Der frid mit euch, sonder kläglich: Der herr mit euch (III 5). Für die Siebenzahl verwendet Pürstinger die *Dominus vobiscum* vor der Oration, vor dem Evangelium (ohne Umwenden), vor dem Offertorium, vor der Secreta (so er für sich ze petten die umständler ermant hat, alsdan vor der secret spricht er haimlich . . . Ditßmals keret sich der priester nit gegem volck, damit dise sach haimlich beleib . . .), vor der Präfation (ohne Umwenden), vor der Complenda und vor dem Segen. Eigenartigerweise zählt er aber anschließend entgegen den früheren Angaben ein fünfmaliges Umwenden und bezieht darin auch die Stelle vor der Secreta ein. Also oft der priester sich am altar hin und wider keret, sol alweg dasselb keren beschehen auff sein rechte seyten . . . außgenommen underm klain canon, so der priester zuo der wandlung wil greiffen und für sich ze beten das volck ermant, sprechend: *Orate pro me etc.*, daselbs keret er sich von seiner gerechten auf tencke seidt . . . (III 6). Chor, Altardiener oder umbständler antworten jeweils statt des Volkes: *Et cum spiritu tuo* (III 7).

Die Gebetsaufforderung vor der Oration wird noch in der Altarmitte gesprochen⁴⁰⁾. Zahl der Kollekten und Gebetshaltung bei ihrer Verrichtung sind ebenfalls behandelt: Also hebt der priester an und ermant das volck zum gepedt, sprechend: *Oremus*, das ist: Wir sollen mit einander petten . . . Darauff der priester sich kert gegem auffgang und steet in der mitte des altars⁴¹⁾ . . . Darnach geet der priester auff die seyten zum meßpuch und verbringt das bette genant *collecta* . . . Darneben haist *collecta* in latein *oratio ab orando* (III 7). Ordenlich ist genug ain *collecten* . . . an hohen feyrtagen . . . Auß sonder ursach werden zuozeytten zwo *collecten* under ainem beschluß gesprochen und für ain *collecten* gehalten . . . In gemainen messen können drei, fünf oder sieben sein, dabei ist die vorletzte immer von ain oder mer glaubigen seelen. So ergibt sich zuerst die Ehrung der himmlischen Kirche (Christus, Maria und Heilige je nach dem Fest), dann die Bitte für die schlafende Kirche und zuletzt die für die irdische. Die Zahl der Kollekten hat sich immer bei Secreta und Complenda zu wiederholen⁴²⁾. Die weil der priester die *collecten* oder ander

³⁸⁾ Der unerwähnte Altarkuß darf aus der Parallele vor der Complenda erschlossen werden.

³⁹⁾ Das FM bringt jeweils an dieser Stelle das *Pax vobis* im heute als Tonus antiquior bezeichneten Orationston.

⁴⁰⁾ Das geht hervor aus dem anschließend geschilderten Umwenden. Vgl. dazu Meyer a.a.O. 55.

⁴¹⁾ Möglicherweise wird damit eine Gebetspause angedeutet. Vgl. Jungmann a.a.O. I 475. Eine Pause konnte sich sehr leicht während des Umwendens und des Gehens zum Buch von selbst ergeben.

⁴²⁾ Das FM zeigt entgegen dieser Regel bei Collecta und Complenda folgende Erscheinung: Vor der Conclusio (bei mehreren Orationen vor der zweiten) finden sich folgende Bitten zusammenhanglos eingeschoben: *Et nos fideles tuos una cum*

gebet in der meß spricht, sol er sein arm außstrecken nach dem Beispiel Christi am Kreuz (III 8). Chor oder Altardiener antworten statt des Volkes: Amen (III 9).

In den messen, die geistliche klag berueren, als in der fasten ... deßgleichs zuo quottemberzeiten und an etlichen mer klagtügen, ermant der priester ... zuo andacht und demueticen gebett und spricht vor der collecten: *Flectamus genua ... oder nach der collecten: Inclinate capita vestra deo*, das ist: Ir solt ewere haubt naigen gegen got ... Darauff spricht der priester ... *Levate*, das ist: Ir solt euch widerumb aufhaben (III 9).

III. LESEGOTTESDIENST

Hier finden wir die Bestimmung über das sitzende Hören der Epistel in gepflegter Feier, und auch der Bischofsthron in der Apsis scheint noch vorausgesetzt zu sein. Vom anfang der meß biß auff letste collecten soll der priester am altar gegem auffgang steen ... In hohen stifften nach allen collecten pflicht der priester an seiner seyt neben des altars niderzesitzen zuo der epistel biß auffß evangeli⁴³⁾ ... Ain bischoff sol sitzen gegen dem volck⁴⁴⁾ ... Die leviten sitzen neben dem priester ... Dieweil steen oder arbaitten die andern altardiener (IV 1).

1. Prophetie und Epistel

Wir finden die Kompetenzen für das Vorlesen abgegrenzt und die Epistel streng dem Subdiakon reserviert. Dazwischen wirdt gelesen die epistel, so von stund an voligt auf die collecten ... Die episteln in der meß ze lesen haben allain die subdiacon oder an ir stat die diacon oder priester ze thun. Aber die propheceien oder lectiones ... mögen die acoliten oder schuler außrichten und lesen ... Man sitzt auch under dem epistel, aber underm evangeli sol man steen ... Doch in tapffern kirchen ist nit allain das evangeli, sonder auch die epistel auf einem lectori oder hohen stand ze lesen ... gegem volck. Aber die prophecey sein herunden ze lesen (IV 1, 2).

Von den Lesetönen hören wir: Wegen des alttestamentlichen Inhalts und ander ursach halb werden die prophecei geendet mit aim abfallunden oder schwären accent. Dargegen die epistel und evangeli ... am ende übersich mit

universalis ecclesia catholica ab omni adversitate custodi. Et pacem tuam nostris concede temporibus. Et felicem presta nobis huius vite consummacionem. Es folgt die der letzten Oration entsprechende Conclusio. Diese Bitten wiederholen sich bei der Complenda, fehlen jedoch bei der Secreta. Offenkundig auf eine in besonderer Verbindung zu Karl V. stehende Kirchweih geht ein Nachtrag aus dem 16. Jh. zurück (V 148): Nach den Orationen von Kirchweih, Dreifaltigkeit und Fronleichnam steht: *Et famulum tuum imperatorem nostrum Carolum.* Ac nos. Vermutlich ging es weiter: ... *fideles tuos* ... Vgl. dazu Hoeyneck a.a.O. 77 und die vom ihm angezogene Verfügung Nikolaus' von Cusa von 1451, die in der fast gleichen Formel die Nennung von Papst und Bischof verlangt. J. F. Schannat–J. Hartzheim, *Concilia Germaniae V*, Köln 1763, S. 923; F. Dahlmann, *Concilia Salisburgensia provincialia et dioecessana*, Augsburg 1788, S. 221 f.; In Missalien des 15. und 16. Jahrhunderts begegnen ähnliche Fürbitten auch gelegentlich unter dem Canonbild gedruckt oder geschrieben, so z. B. im Passauer Missale von 1507, ohne daß die liturgische Verwendung klar wäre.

⁴³⁾ Vgl. Jungmann I 537 Anm. 6; Meyer a.a.O. 70 Anm. 45.

⁴⁴⁾ In der Salzburger Metropolitankirche und vielleicht auch in anderen Kathedralen der Kirchenprovinz stand damals die Kathedra noch im Scheitelpunkt der Apsis. Vgl. F. Martin, *Kunstgeschichte von Salzburg*, Wien 1925, S. 12.

ainem scharpffen accent. Deßgleichs sein etlich prophecey oder ander schrifftten außm alten gesetz zuozeitten ze enden mit ain scharpffen accent, so sy anstatt der epistel in der meß gelesen werden (IV 2).

2. Zwischengesänge

Nach der epistel volgt daz gradual... Erwähnt wird besonders der verß, so darauff volgt... Wegen der Bedeutung von irdischer Klage und himmlischer Freude ist das gradual mit nyderer maß und darüber der verß ain wenig höher ze singen. Doch wirt das gradual... nitt gelesen zuo osterlicher zeit... In derselben osterlichen zeit werden gesungen zway Alleluja, außgenommen in der ersten osterwoch... in der meß derselben osterwoch ze sprechen ist das gradual Hec dies etc. mit etlichen versen⁴⁵⁾ auß den peichtpsalm (IV 3).

Nach dem gradual volget das Alleluja... gesungen mit wenig worten und mit vil noten... Zuo zeiten wirt das Alleluja gesungen durch zwen priester⁴⁶⁾... auff das Alleluja wirt gesungen ain verß... Nach solchem verß wirt das Alleluja widerumb repetiert... Neuma, das man pfligt am ende des andern Alleluja ze singen. Neuma ist ain langer schwantz mit noten on wort und on sylben, darin man mer jubiliert dann singt... wirdt nit gesungen, wann nach dem Alleluja ze singen ist ain sequentz (IV 4).

Sequentz ist ain fröliche nachvolg über das Alleluja. Wo in der meß kain Alleluja gehalten, daselbs wirdt auch kain sequentz gesprochen⁴⁷⁾. Solcher sequentz ist ze singen anstat neumatis... Darneben wirt geschlagen die orgel oder ander saytenspil, ain verß umb den andern... Der gantz chor singt den sequentz... Zuo trauriger zeit, als in den sybentzig tügen biß auff ostern, deßgleichs in klagmessen, wirt anstatt des Alleluja gesprochen ain tractus, das ist ain langsam gesang mit nyder stimm und kläglichen worten... Der tract ist mer kläglich dann ain gradual. Deßhalben ist neben des tracts kain Alleluja ze sprechen... außgenommen den sambstag vor ostern (IV 5).

3. Bereitung des Kelches

Auf eine ausführliche Begründung der Nordrichtung beim Evangelium (V 1) folgt die während der Zwischengesänge mögliche Bereitung des Kelches, die Pürstinger anscheinend wohl vertraut war. Von (!) dem evangeli schenck der priester selbs oder durch den leviten wein in kelig, und daselbs oder darnach vor des keligs opferung⁴⁸⁾ mengt er selbs den wein mit wasser, sprechend: Herr gott, der du die wierde menschlicher substantz...⁴⁹⁾ Nach Pürstingers Wunsch sol der priester onstat Christi, und nit der levit, in den kelig wasser

⁴⁵⁾ Die Zusammengehörigkeit der auf die Tage der Osterwoche verteilten Verse dieses Graduale scheint noch nicht vergessen gewesen zu sein. Vgl. P. Wagner, Gregorianische Formenlehre (Einführung in die gregorianischen Melodien 3), Leipzig 1921, S. 370 f. Im MS hat auch das Graduale *Ecce quam bonum* am 22. Sonntag nach Trinitatis noch zwei Verse, wie sie Reifenberg a.a.O. 39 f. aus Mainz berichtet.

⁴⁶⁾ Vielleicht priesterliche Kapitulare, die als Kantoren fungierten.

⁴⁷⁾ Im MS fehlt die Totensequenz *Dies irae*.

⁴⁸⁾ Die Unsicherheit zeigt auch die Verschiedenheit, die in den Quellen für die Oration *Deus, qui humanae substantiae* vorliegt: Pürstinger bringt sie hier, das FM beim Offertorium, das MS — eine bemerkenswerte Altertümlichkeit seines Offertorialteiles — überhaupt nicht.

⁴⁹⁾ Wörtliche Übersetzung der wenig variierenden Oration. Die gleiche Vorschrift auch bei K ö c k 126.

thuon undern wein⁵⁰⁾ ... Item nit mer wasser sol in wein gegossen werden, sovil der wein in sein geschmachten ziehen mag, dermassen, daz der wein nichts destweniger in seiner aygenschaft ain natürlicher wein beleib ... So der priester in kelig schenckt, geußt er ain wenig wein oder wasser auf die erd⁵¹⁾ ... Mercke: Der wein sol under meß und nit vor mit wasser gemengt werden, es beschech vor oder nach dem evangeli, doch so lang vor der wandlung, daz vermuot mög werden, das wasser sey gekert in die natur des gemengten weins [V 2].

4. Evangelium

Das Evangelium ist als Hauptteil stark hervorgehoben durch Ritus und Verhaltensregeln für das Volk. Wann das Alleluja oder sequenz oder tractus geendet ist, alsdann zum evangeli wendet sich der priester auff sein tencke seyt gegen aquilon, das ist gegen mitternacht (V 1) ... Auff einschenkung des keligs volgt das evangeli. Dasselb ist der meß haubtstück, deme all ander thail und glyde der meß anhangen als dem principal ... Deßhalb ist zum evangeli das haubt zuo emplössen und die oren zu regen ... Darumb in hohen kirchen und grossen festen bey dem evangeli etlich sonder ceremoni und zierlikait gehalten werden, in maß hernach volget: Dem evangeli dienen bed leviten ... Wan nun der diacon wil lesen das evangeli, sol er sich am ersten gegen den priester anstatt Christi naigen und von ime den segnen begeren ... Darauff wünscht der priester als ain pott Christi, daz got sey im herten und in lebsen des diacon⁵²⁾ ... Vor dem diacon oder evangelier geet der epistler ... und tregt auff aim küß das zuogethan evangelibuoch ... Das zuogethan puoch ist außwendig on schrift, mit bilden übermalt ... Mer vor dem evangeli werden getragen zwo brinnend kertzen und ain rauchvas ... Bestimbt zierligkaiten werden nit gehalten in täglichen messen, darin der priester on sonder ceremoni das evangeli plöß singt oder list, dergleichen wirt auch verfahren in den amben der klage oder traurigkait und in den seelmessen ... Weil Gott das Heil der Lebenden und der Toten ist, werden epistel und evangeli gelesen bey dem altar, der Christum bedeut ... Aber in hochzeitlichen messen mögen wir den lob gottes und seiner heiling an allen orten begeen. Deßhalb werden epistel und evangeli zuzeiten gesungen auff ain lectorio (V 3).

Der levit soll das evangeli singen mit heler stymm auff aim hohen, gemainen stuol als ain offen edict, auf das er von menigklich gehört mög werden ... In etlichen kirchen ist syt, auff ainem adler das evangeli ze singen ... Bey dem tebich, auff deme das evangelipuoch ligt, hat man an die Sanftheit der Lehre zu denken. So ain priester oder sein levit das evangeli wil anfangen, sol er eemals das volck gruessen ... Es folgen die beiden einleitenden Rufe mit den Antworten. Nach dem ersten: Die zuhörer sollen zum evangeli aufrecht steen ... Doch sollen sich die zuhörer daneben naigen und ir demuot erzaigen. So nun der diacon merckt des volcks guotwillikait und fleiß zum evangeli, alßdan raucht er das evangelipuoch ... Dieweil der evangelier benandte vorred (Initium oder Sequentia sancti evangelii ...) list, sollen sich die umbständiger bezaichen mit dem creutz an den gestirn, am mund und der

⁵⁰⁾ Das FM weist den Bischof bei der Stelle *per huius aque et vini commixtionem an: Hic fundat aquam in calicem.*

⁵¹⁾ Dies wird mit dem Niederfließen von Blut und Wasser bei der Kreuzigung begründet. Die gleiche Vorschrift bringt auch K ö c k a.a.O. 126.

⁵²⁾ Das FM bietet den Text der Benediktion mit dem Schluß *evangelium pacis.*

prust... Wan der levit des evangeli vorred oder titel spricht, alßdan keren sich die umbständer gegen den altar oder gegen auffgang... sprechend: Gloria tibi, domine... Darnach keren sich die umbständer widerumb gegen dem evangeli und mercken auff dasselb mit andacht (V 4).

Am Schluß ist bemerkenswert die nochmalige Bekreuzigung und der noch reicher vorhandene Buchkuß⁵³⁾ sowie die Personeninzens. Das vom Offizium der Nonnenklöster her verständliche Verbot der Verlesung des Evangeliums durch eine Frau wird sodann besonders eingeschärft, was eigenartigerweise bei der Epistel nicht geschah. Zunächst wird bemerkt, daß die Anfangsformel *In illo tempore* entfällt, wenn am Beginn eine Zeitangabe steht wie an der Weihnachtsvigil und anderen Tagen entsprechend den Meßbüchern. *Das ewangeli ist ze enden mit erhöhung der stym, wie obsteet. Am ende des ewangeli solln sich der priester und ewangelier, auch die umbständer abermals bezaichen mit dem kreytz am hyren, am mund und am herten... Daneben küßt der ewangelier das puoch... Dasselb aufgethan puoch küßt auch der priester am altar. Aber ander leut küssen solich puoch zuogethan... An etlich enden tregt der subdiacon das offen ewangelipuoch durch die umständer, sonderlich durch die prelaten, mit dem kus ze gruessen, welich puoch er vor verlesung des ewangeli zuegethan getragen hat... Darzuo, vor oder nach dem puchkussen, rauchet der acolitus anstat des volcks den priester am altar... Darneben werden auch die umbständer nach dem evangeli geraucht... Wiewol die angezogen cerimoni außgelassen werden in den seelmessen... pfligt dannoch der priester am altar sein ewangelibuoch ze küssen... Nach aller handlung des ewangeli keren sich die umständer widerumb gegem altar oder gegen dem aufgang... In sonderhait ist ze mercken, daz kain weibspild, ob sy gleich ain consecrierte abbtessin wäre, mag ordenlich lesen das ewangeli, außgenommen in der metten ausserhalb der meß (V 5).*

5. Credo

Das Symbolum folgt auch dann gleich nach dem Evangelium, wenn gepredigt wird, so daß sich die Reihenfolge ergibt: Evangelium — Credo — Predigt — Gebete. Nachdem nu das volck gehört hatt das evangeli... hebt der priester an: Ich gelaub in ainigen gott. Darauff fürter der chor anstat des volcks singt den glaub, genant Patrem... Bemelt Patrem ist hoch ze singen oder lawt ze lesen, auff das meniklich die stuck christenlichs glawbs wissen und lernen mögen (VI 1). Sodann folgt eine Darlegung über die drei Symbola und eine Erklärung des in zwölf Artikel aufgeteilten Meßcredo (VI 1–3).

Under demselben wort „und ist mensch worden“ gebeut die kirch, niderzeknyen... Auß derselben ursach sollen wir dergleichen niderknyen zuo diser klausel „Und das wort ist worden fleisch“, so gelesen wirt nach der meß im evangeli Johannis... Weiter volgt in demselben artickel⁵⁴⁾: Der herr Jesus hat gelitten und ist begraben. An vil orten ist schäntliche gewonhait,

⁵³⁾ Im FM zum Buchkuß des Bischofs die Formel: *Per istos sermones sancti evangelii Christi filii sui indulgeat nobis dominus universa delicta nostra. Amen.* Diese Formel ist weit verbreitet: Martène a.a.O. (2. Aufl.) Sp. 576; Reifenberg a.a.O. 52; Peters a.a.O. 98; Unterkircher a.a.O. 46; Gülden a.a.O. 32. Sie findet sich ähnlich heute noch in österreichischen Diözesanritualien nach den Evangelien der Fronleichnamspzession.

⁵⁴⁾ Keine Erklärung findet das im MS bei *Crucifixus etiam pro nobis* stehende rote Kreuz, das wohl am ehesten ein vom Priester zu machendes Kreuzzeichen bedeutet.

hiebey auffzehören und das Patrem öffentlich nit ferrer ze singen⁵⁵) ... Darüber wäre nott, solich und ander mer ungeschickte gebrauch in der kirch abzustellen ... Bemelt symbolum, genant Patrem, wirt nit in allen kirchen gleicher zeit gehalten. In den kirchen Saltzburger provintz spricht man das Patrem am sonntag in allen messen, außgenommen die selmessen. Item in allen festen Christi, außgenommen am antlaßtag⁵⁶) ... Mer ist daz Patrem ze sprechen in allen messen von unser frawen, von engeln, von aposteln und von allen heiligen, auch an allen kirchtügen (VI 2, 3).

6. Predigt und Predigtannexe

Vor der Predigt finden wir die sonst kaum geübte Benediktion, wie sie im Caeremoniale episcoporum steht⁵⁷), nachher die Offene Schuld.

Das Evangelium ist der Inhalt, das Patrem das Bekenntnis des Glaubens. Deßhalb nach dem Patrem oder nach dem evangeli folgt die predig ... Zunächst nimbt der prediger urlab vom priester am altar, sprechend: Herr, verschaffe ze benedeyen. Darauff wünscht ime der priester, wie obsteet ... Der prediger sol steen auff aim hohen stuel, do ine die umstände füglich mögen hören ...

Nach der predig beschicht offene beicht ... Wann die predig geendet ist, oder wo kain predig beschicht, alßdann nach dem evangeli oder Patrem, folgt das offerend⁵⁸) (VI 4).

7. Entlassung

Die Entlassung am Schluß des Wortgottesdienstes wirkt insofern nach, als Pürstinger an dieser Stelle, allerdings mit einiger Unsicherheit hinsichtlich des rechten Ortes, über das Verbot der Teilnahme Ungetaufter oder Exkommunizierter an der Eucharistiefeier spricht. Der selb erst tail ist genent die meß cathecuminorum ... Die selben, auch energumeni, so noch in des teufels gwalt sein, deßgleichs all ungläubig, sollen nach dem evangeli oder nach dem Patrem, entlich nach der predig auß der kirch geen ... Aber todstünder, die noch der kirch sein eingeleibt, mögen bey gantzer meß gesein, das sacrament anschawen, eren und anbetten, außgenommen sy sein ketzer oder im pann. Vor denselben ist verboten ze handeln das heylig sacrament (VI 4).

(Fortsetzung folgt)

Graz

Univ.-Prof. Dr. Karl Amon

⁵⁵) Die bekannte Ermüdungserscheinung muß an dieser Stelle des Credo, die den Tiefpunkt der Kenose Christi bezeichnet, als besonders unpassend empfunden worden sein.

⁵⁶) Das MS schreibt jedoch das Credo für diesen Tag bereits vor.

⁵⁷) Lib. I cap. VII. n. 4; cap. XXII n. 2. Ein Text ist für den Segen hier nicht angegeben, sondern lediglich der Verweis angebracht, der sich wohl auf die Benediktion zum Evangelium bezieht.

⁵⁸) Der Verfasser möchte die ihm aus zahlreichen mittelalterlichen Stiftungsurkunden bekannte Unsicherheit über den Ort von Fürbitten und Offener Schuld, der bald nach dem Evangelium, bald vor dem Offertorium angegeben wird, daraus erklären, daß beide Stellen identisch sind, sobald das Credo entfällt. Es könnte also die Unsicherheit eher beim Einschub des als Meßteil relativ jungen Credo zu suchen sein, indem man es sowohl unmittelbar nach dem Evangelium als auch erst nach der Predigt sinnvoll ansetzen konnte. Die Gebete selbst standen offenbar vor *Dominus vobiscum* und *Oremus* und wurden in der Volkssprache gehalten. Vgl. Meyer a.a.O. 85–134.